

24. Oktober 1939.

Wien 66 Boltzmanngasse 4, den 30. Okt. 1939.

Herrn

Professor Edmund E. S t e n g e l,

Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche  
Geschichtskunde,

Berlin.

Hochverehrter Herr Professor!

Ihr geschätztes Schreiben vom 24. Okt. hat mich wahrhaft  
geehrt und erfreut. Ich bitte um Entschuldigung, wenn meine  
Antwort etwas länger ausfällt, als dies bei Rücksichtnahme  
auf Ihr Schaffen eigentlich gestattet wäre.

Ich habe mich bereits an der Universität mit der Baben-  
bergerzeit beschäftigt. Im Jahre 1900 erhielt ich vom "Verein  
für Landeskunde von Niederösterreich" den Auftrag zur Heraus-  
gabe eines Urkundenbuchs der Babenberger. Die ersten Jahre  
meiner Arbeit waren nun dem Versuch gewidmet, durch eingehende  
Untersuchungen zuerst einmal die Grundlagen für eine wissen-  
schaftliche Ausgabe zu schaffen, und als Ergebnis erschienen  
die "Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen", die  
1912 abgeschlossen waren. Im Jahre 1914 erhielt ich von meinem  
vorgesetzten Ministerium einen halbjährigen Urlaub zur Fertig-  
stellung der "Siegel der Babenberger" (damals bis zu zwei  
Dritteln fertig) sowie des Urkundenbuchs (dessen nach Empfän-  
gern geordneter Stoff damals bis zur Hälfte bereits druckfertig  
war). Als ich meine Studienreise mit einem dritten Besuch in  
München begann, brach der Krieg aus, und ich musste meine wissen-  
schaftliche Tätigkeit gänzlich einstellen. Der niederöster-  
reichische Landtag strich 1919 den Kostenbeitrag zum Urkunden-  
buch (weil er, wie ein Redner sagte, mit "monarchistischen  
Dingen" nichts zu thun habe). An die Herausgabe der beiden  
Werke, die vom Verein doch immer wieder erörtert wurde, war bei

urg

ier  
r  
er  
ger  
er-